

Marburg, den 25. November 2025

Liebe Parlamentarier*innen, Liebe Gäste,

„Ich bin wirklich froh, wenn diese Legislatur vorbei ist und ich sagen kann: Tschüss, das wars.“ Dieser Gedanke beschäftigt mich heute nicht das erste Mal.

„Einfach das Mandat nicht annehmen, einfach sagen: „nein“ und gehen“

Dieser Gedanke beschäftigte mich bis in die konstituierende Sitzung hinein.

Ich stehe hier vor euch in der dritten Sitzung des StuPas und ich bin müde. Ich bin erschöpft und frustriert. Die Legislatur dauert effektiv keine zwei Monate und es ist mehr als einmal passiert, dass ich ans Aufhören gedacht habe.

Warum stehe ich also nun so vor euch? Weil ich genau das heute tun werde.

Ich werde dieses Schriftstück nutzen, um von Artikel 15 Absatz 1b) der Satzung¹ Gebrauch zu machen, und mein Mandat als Parlamentarier der Liste „Zusammenschluss unabhängiger Fachschaften“ ab dem 5. Dezember 2025 niederzulegen. Infolgedessen greift nach Artikel 15 Absatz 1 Satz 2, Artikel 12 Absatz 4 der Satzung, womit ich mein Amt als Vorsteher des Student*innenparlamentes sowie als Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses niederlegen muss. Zuletzt nutze ich dieses Schreiben, um meine Pflicht nach §32 Absatz 1 Satz 1 der Wahlordnung zu erfüllen und teile hiermit auch dem Vorstand des Wahlausschusses meine Mandatsabgabe mit.

Die Gründe für diesen Entschluss sind vielzählig, lassen sich doch auch einfach mit einer Frage erklären: Wie viel Stress, Wut und Frustration muss man sich aufgrund eines Ehrenamtes antun? Die Antwort lautet: Nicht so viel, wie ich im Verlauf der bisherigen Legislatur erlebt habe. Wir befinden uns in einem Gremium, welches seinen Namensursprung im Französischen hat, Im Wort Parler, welches so viel wie „sprechen“ bedeutet. Die ruhige Sprache und das konstruktive Gespräch, die in diesem Gremium das Hauptwerkzeug sein sollten, habe ich aber schon lange von vielen Seiten vermisst. Was ich auf der anderen Seite erlebt habe sind Grabenkämpfe, teils schon so verinnerlichte „Wir gegen die“-Mentalitäten, dass ein Gespräch bereits vor Beginn dessen ausgesprochen scheint und dies findet nicht erst seit dieser Legislatur statt, sondern ist

¹ Ich beziehe mich bei Nennungen von Satzung auf die Fassung vom 24.04.2024.

ein bereits längeres Gefühl, welches nun seine bisherige Klimax findet. Das stetige Gefühl vermittelt zu bekommen „auf der falschen Seite zu stehen“, „ausgefragt zu werden“ und in einer ständigen „Rechtfertigungsposition zu sein“, sind ebenfalls Punkte, die kein Erfolgsrezept für Spaß und Freude an der Ausführung eines Amtes haben. Dies soll keinesfalls die kritische Auseinandersetzung mit Themen unterschiedlichster Art verbieten. Doch der Ton, der in manchen Kontexten angewendet wird, und die Wirkung dessen auf andere Personen sollte ebenfalls von **allen!** Seiten reflektiert werden.

Auch wenn es mir normalerweise missfällt, Aufgaben aufzugeben, so muss ich diesen Schritt jetzt als einen Schritt des Selbstschutzes gehen, um nicht erst dann aufzuhören, wenn die ersten richtig problematischen Symptome auftauchen.

Ich entschuldige mich für diesen Schritt bei keiner Person. Ich entschuldige mich höchstens bei den Personen im Vorstand, die aufgrund meines Schrittes mehr Arbeit aufgebürdet bekommen und hoffe, dass sie bald erneut Unterstützung erhalten werden.

Ich möchte mich verabschieden von diesem Parlament, dieser prägenden Zeit und auch bedanken bei den wenigen Personen, die versucht haben, die Kommunikation innerhalb des Gremiums aufrecht zu erhalten. Ich wünsche mir, dass sich das Parlament langfristig wieder auf das Ziel besinnen kann, welches es verfolgen sollte: Das Leben der Studierenden an dieser Universität zu verbessern.

Gleichzeitig sollte das in einem Ton und einer Beziehung untereinander geschehen, sodass die Diskussion bleibt, das Beste daraus erwächst, aber der Respekt voreinander nicht verloren geht.

Viele Grüße und viel Kraft an alle

Samuel Alexander Haipeter